

Montag

Katrin

»Ich bringe die Kinder weg«, sagte Andreas beim Frühstück. »Ich habe heute etwas Zeit, weil mein Meeting erst gegen neun Uhr stattfindet.« »Lieb von dir«, flüsterte Katrin und gab ihm einen Kuss. »Ich sollte nicht so viel zu tun haben, aber bei meinem Job weiß man das nie so genau. Als Polizistin kann sich das von einer Minute auf die andere ändern. In einer Stunde ist Dienstbesprechung.«

»Ich hoffe, ihr hattet ein schönes Wochenende«, begrüßte ihr Vorgesetzter Volker die Runde. »Katrin, du müsstest noch Kapazitäten haben.« Katrin nickte zustimmend, als Volker fortfuhr: »Genau wie Mandy. Ihr beide müsst heute bei einer Wohnungsöffnung dabei sein. Wir haben hier eine Bewohnerin, die seit drei Monaten keine Miete mehr zahlt und laut ihrem Vermieter auch seitdem nicht ansprechbar ist. Eine gewisse Frau Amalia Bulow. Ihr Vermieter ist dann vor Ort. Er hat ihr gekündigt und will endlich über die Wohnung verfügen können. Das ist nicht ganz unser Aufgabenbereich, ich weiß. Aber ich habe den Kollegen versprochen, hier zu helfen, wenn wir können. Die Grippewelle hat uns ganz schön erwischt. Ihr trefft euch um 11 Uhr vor dem Haus. Die Feuerwehr wird dann auch vor Ort sein«, erläuterte Volker weiter.

Geroldino

»Das ist nicht wahr«, stöhnte Mandy, als das Polizeiauto vor dem Mehrfamilienhaus parkte. »Ich fasse es auch nicht, das ist das Haus von diesem von Otten, dem Bridgemenschen«, bemerkte Katrin. »Aber wenn wir ehrlich sind. Auch wenn er eine Nervensäge war

und auch ist, wir haben durch ihn einen Mordfall schnell auflösen können.« »Bestenfalls etwas schneller, wir waren doch auch schon dran«, wollte Mandy die Einschätzung von Katrin nicht ganz teilen.

Ein Einsatzwagen der Feuerwehr parkte bereits vor dem Mehrfamilienhaus. Als Mandy und Katrin ausstiegen, wurden sie von einem kleinen, untersetzten Mann begrüßt. Er trug einen braunen, abgewetzten Anzug und ein kariertes Hemd. Er wirkte sehr gehetzt, Schweißperlen rannen über sein rundes Gesicht. »Guten Morgen, sind Sie die Damen von der Polizei, die mich begleiten sollen?« Ohne die Reaktion abzuwarten, fuhr er fort: »Mein Name ist Geroldino Hartmann. Ich bin der Vermieter dieses Hauses und habe bei Ihnen angerufen. Nichts als Ärger habe ich mit den Mietern. Stellen Sie sich vor, ein Mieter hält doch tatsächlich einen Hund in seiner Wohnung. Dabei habe ich in der Hausordnung eindeutig stehen, dass Haustiere nicht erlaubt sind. So genau nehme ich das nicht, aber vielleicht hat er einen großen Dobermann, das geht doch nicht. Kann ich Sie auch holen, wenn sich der Mieter nicht an das Verbot hält?« »Kulina, Kriminalpolizei«, stellte sich Katrin vor. »Neben mir ist meine Kollegin Frau Keschner. Wir sind nicht wegen eines Hundes hier, sondern weil Sie in unserer Anwesenheit eine Türe geöffnet haben möchten.« »Aber bei dem Hund«, beharrte Geroldino. »Herr Hartmann, wenn es so weit ist, können Sie immer noch bei unserer Zentrale anrufen und sich beraten lassen. Wir würden jetzt aber gerne in die Wohnung gehen. Sie haben einen Schlüssel?« »Natürlich habe ich einen Schlüssel zu der Wohnung. Man weiß nie, wozu man den als Vermieter braucht. Ich weiß, meine Damen und Herren, der Gesetzgeber hat es versäumt, den Vermietern einen Rechtsanspruch auf einen Schlüssel zu geben«, antwortete Geroldino. »Kann es losgehen?«, wurde Katrin und Mandy von einem der beiden anwesenden Feuerwehrmänner etwas ungeduldig gefragt. Katrin nickte und die Gruppe machte sich auf den Weg in die Wohnung.

»Guten Tag, Frau Kermin«, begrüßte der Vermieter eine Frau in den späten Vierzigern, die gerade die Treppe herunterkam. Die Poli-

zistinnen nickten der Bewohnerin freundlich zu. »Ich muss jetzt laufen gehen«, erklärte Antje Kermin den fünf Personen. »Ich will nächstes Jahr wieder den Hermannslauf mitmachen und dafür muss ich trainieren.« Die Gruppe blickte der Frau hinterher, die in schwarzer Laufkleidung und rosa Turnschuhen das Haus verließ.

Katrin schaute sich in dem Haus um. Es machte auf sie einen sehr gepflegten Eindruck. Nirgends war Schmutz zu sehen, die Fenster waren groß und gaben dem Hausflur ein helles Erscheinen. Jetzt standen Katrin, Mandy, der Vermieter und die beiden Feuerwehrmänner vor einer Türe im ersten Stock. »Hier ist die Wohnung«, zeigte Geroldino auf die Türe. »Soll ich aufschließen?«, fragte er. »Aber, um auf mein Anliegen von vorhin zurückzukommen, wenn ein Hund allein in der Wohnung ist und die Ruhe stört«, wich Geroldino wieder vom eigentlichen Anliegen ab. »Herr Hartmann«, unterbrach Katrin ihn. »Wir würden uns einfach wünschen, dass Sie uns den Wohnungsschlüssel geben und danach vor dem Haus warten, bis wir fertig sind.« »Vor dem Haus?«, fragte Geroldino ungläubig. »Das ist mein Haus und ich habe auch das Recht, es zu betreten.« Katrin stöhnte. »Das Haus ja, die Wohnung gehört erst einmal ihrer Mieterin, Frau Amalia Bulow. Wollen Sie wirklich in die Wohnung, wenn da vielleicht eine Leiche liegt?« »Nein nein«, beeilte sich Geroldino schnell zu sagen. »Gut, dann gehen Sie zurück in Ihr Auto und lassen Sie uns unsere Arbeit machen.« »Ich gehe ja schon«, murmelte Geroldino sichtlich unzufrieden.

Als er nicht mehr zu sehen war, öffneten die beiden Polizistinnen zusammen mit den Feuerwehrmännern die Wohnung von Amalia.

Sie kamen in eine sehr muffig riechende Zweizimmerwohnung. »Sie brauchen uns sicher nicht mehr«, sagte ein Feuerwehrmann zu Katrin, als Amalia in der Wohnung nicht anzutreffen war. Katrin nickte ihm zu und kurze Zeit später waren Katrin und Mandy allein in der Wohnung.

Das eine Zimmer, offenbar so etwas wie das Arbeitszimmer, war vollgestopft mit verschiedenen Büchern. Auf dem Schreibtisch lag

zusammengeklappt ein Laptop. Der Rest des Tisches war voll mit Tarot-Kartenspielen. Von denen hatte Amalia mehrere, die an verschiedenen Ecken des Tisches platziert waren. Die Teile des Tisches, die nicht mit Tarot-Kartenspielen bedeckt waren, waren mit meist ungeöffneter Post belegt. Auf dem Boden waren drei Pendel aufgestellt, die inmitten von leeren Pizzakartons standen. »Aufgeräumt ist definitiv etwas anderes«, meinte Mandy. Beide sahen sich weiter in der Wohnung um. Überall waren vertrocknete Blumen. Etwas, was aussah wie eine Kleeblattzucht, geriet in den Blickfang von Katrin. »Da hat jemand versucht, vierblättrige Kleeblätter zu züchten«, murmelte sie zu sich selbst. »Aber leider wurden die Blumen eine lange Zeit nicht mehr gegossen.« Mandy schaute sich in der Küche um. Sie öffnete den Kühlschrank und schloss ihn auch gleich wieder. »Hier war auch längere Zeit niemand am Kühlschrank«, keuchte sie. »Ich glaube, wir haben erst einmal genug gesehen«, meinte Katrin zu ihrer Kollegin. »Lass uns noch ein paar Fotos zur Beweissicherung machen und dann fahren wir wieder in das Präsidium zurück.«

Gerade als sie die Wohnung wieder verließen, kam Christian die Treppe herunter. »Guten Tag, Frau Kulina. Sie hier? Die Frau Polizistin bei der Arbeit«, begrüßte er sie. »Gibt es jetzt einen Fall Bulow?« »So richtig haben Sie aber noch nicht gelernt«, lachte Katrin. »Natürlich können wir hier keine Dienstgeheimnisse ausplaudern.« »Haben Sie denn meine Nachbarin angetroffen?«, bohrte Christian nach. Mandy schüttelte mit dem Kopf. »Ich muss sowieso in den Marktkauf«, entschuldigte sich Christian und war vor den beiden Polizistinnen aus dem Haus verschwunden.

Auf der Straße vor dem Haus sahen sie den Audi des Vermieters. Katrin klopfte an der Türe des Wagens. Geroldino kurbelte das Fahrerfenster herunter. »Und?«, fragte er. »Wir haben Ihre Mieterin nicht angetroffen«, erklärte Katrin. »Wir werden uns in Kürze noch einmal mit Ihnen in Verbindung setzen. Vorsorglich will ich Sie aber noch einmal darauf hinweisen, dass Sie die Wohnung nicht eigen-

mächtig betreten dürfen. Daher behalte ich den Schlüssel auch erst einmal bei mir.« »Weiß ich doch«, antwortete Geroldino. »Aber jetzt, wo Sie schon mal da sind, können Sie nicht noch auch in die Wohnung von Herrn Kubitec schauen?« »Wieso, ist der auch verschwunden?«, wunderte sich Mandy. »Nein, aber dann wüsste ich, ob er sich verbotenerweise einen Hund zugelegt hat. Es ist so schwer für einen Vermieter, hier an Informationen zu kommen. Für Sie ist das ja eine Kleinigkeit.« »Nicht zu Diensten, der Herr«, lächelte Katrin. »Das steht nicht auf unserem Dienstplan. Wir müssen jetzt aber auch los.«

»Was für ein nerviger Vermieter«, schimpfte Katrin im Auto. »Es gibt noch nervigere, meinen zum Beispiel«, antwortete Mandy.

Christian

Emmo

Christian kam vom Einkaufen zurück. Morgen kommt Sandra, darauf war er jetzt vorbereitet. Heute Abend würde er den Tofu marinieren, um ihn über Nacht ziehen zu lassen. Mit Peperoni wollte er nicht sparen. Sandra würde angenehm überrascht sein.

Mitten in seinen Gedanken an das morgige Essen wurde er angesprochen: »Mensch Christian, altes Haus. Schön, dich zu sehen.« Christian erkannte den Mann sofort. Emmo, sein Schulfreund, hatte ihn angesprochen. Mittlerweile war er jetzt etwas gesetzter und einen Bart hatte er zu Schulzeiten noch nicht. Auch vor etwa zwei Jahren, wo er Emmo das letzte Mal gesehen hatte, war jener noch bartlos. Dafür war der Bierbauch von Emmo etwas angewachsen. Aber das Lachen war das gleiche wie vor 40 Jahren. »Emmo, ebenfalls altes Haus, wie lange haben wir uns denn nicht mehr gesehen? Wie geht es dir?« »Zu lange, Christian, das müssen Jahre sein«, antwortete Emmo. »Hast du Lust, kurz mit reinzukommen?«, fragte Christian. »Natürlich komme ich mit, das ist keine Frage«, antwortete Emmo. »Seit wann hast du denn eine Katze?«, fragte er, als

Maunzi die beiden begrüßte. »Etwa seit drei Jahren. Sie ist mir mehr oder weniger zugelaufen. Aber das ist eine lange Geschichte. Was hast du denn die letzten Jahre gemacht?«, wollte Christian wissen. »Ich wohne jetzt wieder in Osnabrück«, fing Emmo an. »Du weißt, dass ich nicht mehr mit Manu zusammen bin?« »Das weiß ich nicht. Das tut mir leid, Emmo. Ihr wart für mich immer so etwas wie das Dream-Team gewesen. Woran hat es denn gelegen?« »Frag nicht Christian«, war Emmo etwas ausweichend. »Plötzlich haben wir uns auseinandergeliebt. Ich kann es immer noch nicht so richtig fassen. Und du? Irgendetwas Neues nach Iris?« Christian wurde in seinem Sessel etwas größer. »Du weißt, ich spiele schon seit Jahren Bridge. Hier habe ich Sandra kennengelernt. Vielleicht lernst du sie ja kennen, vor allem, wenn du etwas länger in Bielefeld bleibst. Wir haben uns ganz unromantisch bei einem Mordfall in meinem Bridgeclub kennengelernt.« »Davon hast du mir nie etwas erzählt«, war Emmo überrascht. »Du weißt, ich bin bei so etwas immer sehr neugierig. Aber ich war auch in Osnabrück.« Christian berichtete Emmo die ganze Geschichte, nicht ohne ausführlich seinen Beitrag zur Lösung des Falles herauszuarbeiten.

»Und stell dir vor, Emmo, die Polizistin ist mir heute wieder über den Weg gelaufen. Hier in diesem Haus.« »Weißt du, was die wollte?«, warf Emmo ein. »Die Polizistinnen waren in der Wohnung von Amalia. Die kennst du doch auch noch von früher?« »Sicher«, bestätigte Emmo und ergänzte: »Amalia wohnt doch schon Ewigkeiten hier. Ihre Mutter war so eine totale Aussteigerin und Amalia immer seltsam. Aber gut hat sie trotzdem ausgesehen. Aber was ist mit ihr?« »Weiß ich leider auch nicht«, musste Christian zugeben. »Die Polizistin war sehr zugeknöpft. Das hat sich seit meinem letzten Fall nicht geändert. Aber auch ich habe Amalia seit gefühlten Ewigkeiten nicht mehr gesehen.« »Das muss nichts heißen«, urteilte Emmo. »Amalia war schon immer etwas geheimnisvoll. Vielleicht ist ihr in der Wohnung etwas zugestoßen.« »Das glaube ich weniger«, war sich Christian sicher. »Dann wäre die Straße hier voll mit Polizeiwagen.«

»Stimmt auch wieder«, verwarf Emmo seinen ersten Gedanken.
»Aber schon beunruhigend, dass du sie so lange nicht gesehen hast und jetzt auch die Polizei da war. Aber erzähl mir von Sandra.«

Christian konnte sich nicht auf die Vorbereitung des Essens konzentrieren. Zu oft musste er an Amalia denken, wo sie jetzt sein könnte und weshalb sie so lange nicht gesehen wurde. Vielleicht würde die Polizistin mehr wissen als er.

Er öffnete seine Emailadresse ChristianvonOttens@gmx.de und verfasste eine E-Mail an Katrin

*Sehr geehrte Frau Kulina,
ich habe mich gefreut, Sie wieder gesehen zu haben. Ich habe mich daran erinnert, angeboten zu haben, Ihnen die Geheimnisse des Bridgespiels näher zu bringen. Gerne würde ich Sie dabei zu einer neuerlichen Bridgestunde einladen. Vielleicht bringen Sie Ihre Kollegin einfach mit.
Mit freundlichen Grüßen
Christian von Otten*

Er las sich seine E-Mail noch einmal durch und drückte auf Senden. »Vermutlich wird das nichts«, dachte er sich. »Aber ich kann es mal versuchen.«

Katrin

Katrin machte sich noch einen Kaffee, bevor sie zur kurzen Besprechung mit Mandy in das Zimmer von Volker ging. »Freut mich, dass ihr wieder da seid«, fing Volker an. »Wie war es denn gewesen?«
»Wir konnten die Wohnung ohne Probleme öffnen«, begann Mandy. »Natürlich haben wir die Wohnung inspiziert, aber von der vermissten Frau Bulow haben wir keine Spur gefunden. Die Wohnung machte einen Eindruck, als ob sie mehrere Wochen nicht betreten worden ist. Wir haben einige Fotos gemacht.« Volker nickte zufried-

den, als Katrin fortfuhr: »Wie Mandy schon angedeutet hat, wir haben keinerlei Hinweise auf ein Verbrechen feststellen können. Genaueres ergäbe wohl nur eine Spurensicherung. Zur Erheiterung der Runde: Wir sind dabei dem Möchtegernermittler vom Bridgeclub über den Weg gelaufen.« Klaus konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, sagte aber nichts.

Dafür ergriff Volker wieder das Wort: »Danke für den Bericht, ihr beiden. Ich werde das Ergebnis weiterleiten.« »Ermitteln wir hier gar nicht weiter?«, erkundigte sich Mandy. »Wahrscheinlich nicht«, klärte Volker auf. »Ich habe mich ein wenig umgehört. Der Vermieter hatte vor etwa zwei Jahren eine ähnliche Anfrage gestartet und auch alles in die Wege geleitet, um die Wohnung von Frau Bulow zu öffnen. Damals war sie einfach auf dem Jakobsweg und kam zwei Wochen nach der Anfrage wieder. Nachdem niemand außer Herrn Hartmann sie als vermisst gemeldet hat, tun wir uns schwer, jetzt bereits von einer Gefahr für Frau Bulow auszugehen. Noch nicht einmal Herr Hartmann hat eine Vermisstenmeldung aufgegeben. So lange gehen wir einfach davon aus, dass Frau Bulow auch diesmal auf Wandschaft ist. Jeder darf sich hier frei bewegen und muss nicht verfügbar sein. Wir haben keine Vermisstenmeldung und können deshalb gar nichts unternehmen.« »Aber trotzdem«, stocherte Mandy weiter. »Herrn Hartmann geht es nur um die Frage, wie es mit der Wohnung weitergehen soll und ob er sie räumen lassen kann. Aber das ist nicht unsere Baustelle«, erläuterte Volker. »Ich habe aber ein ganz schlechtes Gefühl dabei«, kam Katrin ihrer Kollegin zu Hilfe. »Ich weiß, Katrin. Aber uns sind hier die Hände gebunden, bis jemand anderes eine Vermisstenanzeige aufgibt. Von Amts wegen werden wir aber noch nicht tätig werden. Klaus hat noch ein anderes Thema, was er heute Morgen vergessen hatte anzusprechen.«

Nach der Besprechung setzten sich Katrin und Mandy wieder an ihre gegenüberliegenden Rechner. »Mandy, was denkst du über den Fall?«, fragte Katrin. »Schon seltsam, wenn jemand so lange von der Bildfläche verschwunden ist«, meinte Mandy nachdenklich. »Aber

auch traurig«, fügte sie kurze Zeit später hinzu. »Wenn wirklich niemand mehr da ist, der dich vermisst und du so monatelang verschwunden sein kannst.« Katrin nickte zustimmend. »Aber wir können gar nichts tun. Vielleicht aber hat Volker recht und sie ist wirklich nur auf einem Urlaub«, seufzte Katrin und schaute auf ihren Bildschirm.

»Dieser Bridgemensch hat mich tatsächlich zu einer weiteren Unterrichtsstunde Bridge eingeladen«, lachte Katrin. »Allerdings erst mal ohne Termin. Eher unverbindlich. Aber er hat dich explizit mit eingeladen.« Sie schaute Mandy an. »Sollen wir, willst du noch mal eine Stunde haben?« »Arbeitszeit wird das nicht sein«, meinte Mandy. »Aber so viel haben wir in der nächsten Zeit nicht zu tun. Schau mal, ob du kurzfristig etwas einrichten kannst.« »Ich schreib ihm mal zurück.« Katrin war mit ihren Fingern schon an der Tastatur.

*Sehr geehrter Herr von Otten,
wir freuen uns über das Angebot. Wir können kurzfristig einen Termin vereinbaren.
Mit freundlichen Grüßen
Katrin Kulina, Polizeikommissarin*

Es dauerte gar nicht lange, da kam eine E-Mail von Christian zurück. Katrin blickte von ihrem Schreibtisch auf. »Er schlägt morgen 11 Uhr vor.« »Sag einfach zu, momentan liegt da nichts an«, stimmte Mandy zu.